

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 55 (2000)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 6/2000



Horizont 2010

Die Strategie des Bundesamtes
für Landwirtschaft

Seite 5

Einführung des biologischen Landbaus in Kyrgyzstan

André Liner

Seite 8

5+5+5+5 = Biokäse vom Oberthal

Seite 11



DER SAFT, DER KRAFT SCHAFFT.

BIO-STRATH®
Aufbaupräparat



...nicht von ungefähr erfolgreich in über 40 Ländern der Welt!

Wir sprechen auch französisch: Banque alternative BAS, Lausanne.

Wir investieren in die reale Wirtschaft.

Ich möchte mich an der zukunftsorientierten
Geschäftspolitik der ABS beteiligen.

Bitte senden Sie mir:

- ☐ Informationsmaterial
- ☐ Kontoeröffnungsantrag
- ☐ Unterlagen zum Kassenobligationen zeichnen

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Talon an: Alternative Bank ABS, Leberngasse 17,
Postfach, 4601 Olten, Tel. 062 206 16 16,
E-Mail: contact@abs.ch, Website: www.abs.ch



c.p.a.

Möschberg

GASTFREUNDSCHAFT
IM HAUS DER
BIOBÄUERINNEN UND
BIOBAUERN

Hier sind Sie bei Gleichgesinnten zu Gast

Ökologisches Denken prägt den Bau, den Betrieb und die Küche des Möschberg.
Frische Produkte von Biobauern aus der Region sind bei uns Normal-Standard.

Möschberg – wann immer man sich begegnet: Kurse, Tagungen, Seminaren, festliche Anlässe,
Retraiten, Ferien. Hauseigene Kurse und Tagungen.

Der Möschberg mit seiner befreienden Ruhe und seiner wohlthuenden Einfachheit bildet das
angenehme Umfeld zum Auftanken, Entspannen und kreativen Arbeiten für Gruppen, Familien
und Einzelpersonen.

Willkommen an der Sonnenseite des Emmentals! Fordern Sie unsere Unterlagen an.



Seminar- und Kulturhotel Möschberg, 3506 Grosshöchstetten
Telefon 031 710 22 22, Fax 031 711 58 59

Inhalt

Kultur

Ehrfurcht vor dem Leben 4

Politik

Horizont 2010 5

Biolandbau international

Einführung des biologischen
Landbaus in Kirgizstan 8

Partner der Biobauern

5+5+5+5=Biokäse vom Oberthal 11

Tribüne

Standortbestimmung im

Bio-Landbau 14

Vorbehalte gegen die Agrarpolitik 14

Schreiben mit Erde unter den

Fingernägeln (IX) 15

Biofarm

Süssmost – als Ursaft oder
aus Konzentrat? 18

Möschberg

Generalversammlung der Genossen-
schaft Zentrum Möschberg und des
Bio-Forums Möschberg 19

Akademie Möschberg

3. Möschberg-Gespräch 22

Möschberg-Aussichten 24

Titelbild: Biokäserei Reutegraben,
Oberthal (siehe Artikel Seite 11)

Gedruckt auf chlorfrei hergestelltem Papier

KULTUR&POLITIK

Zeitschrift für ökologische und wirtschaft-
liche Zusammenhänge

55. Jahrgang, Nr. 6/November 2000

Erscheint 6mal jährlich
Mitte der ungeraden Monate

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:

Bio-Forum Möschberg/Schweiz
Bio-Gemüse AVG
Biofarm-Genossenschaft

Adresse:

KULTUR UND POLITIK
Redaktion
Möschberg
CH-3506 Grosshöchstetten
Telefon 031 710 22 22
Telefax 031 711 58 59
PC 30-3638-2

Redaktion: W. Scheidegger, Oberthal

Ständige Mitarbeiter:

Köbi Alt, Oetwil an der Limmat
Hans Bieri, Zürich
Claudia Capaul, Perrefite
Gerhard Elias, Hinwil
Simon Kuert, Madiswil
Dr. Peter Moser, Bern
Albert Remund, Murzelen
Hansruedi Schmutz, Aarberg
Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:

Jährlich Fr. 40.–/DM 50.–

Layout und Druck:

Markus Jakob, Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten

Liebe Leserin, lieber Leser

«Bio ohne Markt ist Blödsinn». Dieser Satz steht in einem Aufsatz von Al Imfeld, der vor einigen Wochen im Willisauer Boten abgedruckt war. Im erwähnten Aufsatz stehen eine ganze Menge vernünftige Dinge, aber dieser Satz verfolgt mich, provoziert mich und zwingt mich zu einer Erwiderung.

Al Imfeld setzt sich mit der Situation der Bauern in

Afrika, insbesondere im Sahel, auseinander, die von ihrer Arbeit kaum genug zum Überleben verdienen, weil für ihre Produkte kein Markt vorhanden ist. Ich zweifle keinen Moment an der Richtigkeit dieser Aussage. Sie deckt sich mit jener vieler Hilfswerke, die vor Ort versuchen, diesen ärmsten Menschen eine Zukunft aufzubauen.

Aber so für sich genommen, ist es dieser Satz, den ich ... Nein, ich will nicht ungerecht sein und Al Imfeld zutrauen, dass er ein an sich berechtigtes Anliegen etwas überspitzt formuliert hat. Auch in den Industrieländern brauchen die Biobauern einen Markt. Und sie haben seit einigen Jahren den Vorteil, dass ihnen die Produkte förmlich aus der Hand gerissen werden.

Und trotzdem: Biolandbau erhält seinen Sinn und seine Bedeutung nicht erst durch den Markt. Die Erde, hier im Sinn von Humus, Mutterboden, Pflanzenstandort, ist ein Gut, das nicht vermehrbar ist. Einmal zubetoniert, ist sie als Nahrungsquelle verloren, einmal vergiftet, leiden viele nachfolgende Generationen an den Folgen.

Jedem Bauer ist ein mehr oder weniger grosses Stück Mutterboden anvertraut. Nicht zur Ausbeutung während der wenigen Jahre, die er darauf verbringt, sondern zur Bewahrung für alle, die nach uns kommen werden. Diese werden nicht danach fragen, wie der Markt ihrer Väter beschaffen war, sondern danach, in welchem Fruchtbarkeitszustand jene ihnen die Lebensgrundlage der Menschheit hinterlassen haben.

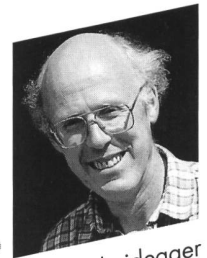
Es ist naheliegend, dass dies nicht nur für den Mutterboden, sondern auch für Luft und Wasser, Landschaft und Wälder gilt. Und es ist naheliegend, dass diese Aufgabe nicht allein den Bauern überbunden werden kann. Es braucht dazu das Zusammenwirken aller. Jede/r von uns trägt Verantwortung für den eigenen Einflussbereich.

Wir hätten somit einer ökologischen Steuerreform zustimmen können, auch wenn der Rest der Welt dies noch nicht tut. Wir könnten den Verkehr einschränken, auch wenn das dem Transportgewerbe nicht passt. Wir können auf den Kauf von Erdbeeren an Weihnachten verzichten, auch wenn sie noch so lauthals angepriesen werden. Und wir können ein Stück Land ökologisch bewirtschaften, eine Hecke anpflanzen, einen Teich anlegen, einen Nistkasten aufhängen, Sonnenkollektoren montieren ohne dass dafür ein Markt vorhanden ist, ohne dass es jemand vorschreibt oder subventioniert. Wir können vieles tun, das seinen Sinn in sich selber trägt, auch ohne Markt.

Mit all dem sage ich überhaupt nichts gegen den Markt. Aber der Markt und seine Preise dürften nicht um ihrer selbst willen funktionieren, sondern müssten sich in den Dienst des Ganzen stellen. Das bedeutet, dass Preise die ökologische Wahrheit zum Ausdruck bringen müssten, um einmal mehr Ernst Ulrich von Weizsäcker zu zitieren. Viele Probleme dieser Welt würden sich dann von selber erledigen.

Würden die Umweltbelastungen unsinniger Transporte rund um den Globus auf die Preise geschlagen, würde das Flugbenzin so besteuert, dass mit dem Ertrag die Folgen der Luftverschmutzung behoben werden könnten (wenn das machbar wäre!), würde der Handel – wer auch immer damit gemeint ist – den Bauern in den so genannten Entwicklungsländern Preise zugestehen, die ihnen ein anständiges Leben und den Schulbesuch ihrer Kinder ermöglichen, wenn, wenn, wenn..., dann könnten die Schweizer Bauern selbst bei unserem hohen Preis- und Lohnniveau mithalten. Und würden die 'reichen' Länder damit aufhören, die 'armen' Länder mit ihren Überschüssen zu überschwemmen, würde sich den Bauern im Sahel möglicherweise ein (Binnen-)Markt eröffnen, der ihnen eine ökologische Produktion erlaubt, auch ohne hochgestochene Philosophie dahinter. Sie würden sich wieder der Grundsätze ihrer Vorfahren erinnern, die wohl noch weitgehend im Gleichklang mit der Natur lebten und sich als Teil davon verstanden.

Jetzt hast du uns überhaupt nichts Neues gesagt, werden Sie jetzt einwenden. – Eben, das ist es ja gerade, dass wir alles bestens wissen und uns trotzdem so verhalten, als wäre «der Markt» das oberste Lebensprinzip. Dabei ist «der Markt» gar nichts als das Vehikel, um das, was die Erde hervorbringt, allen zugänglich zu machen. Tut er das?



Werner Scheidegger
Oberthal

Persönlich

Scheidegger
Werner Scheidegger